Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 149. Donnerstag, den 29. Juni. **1876.**

Peter u. Paul. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 45 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29 Juni.

1746. * Joachim Heinrich Campe, deutscher Schriftsteller, zu Deensen im Braunschweigischen.

1760. Laudon siegt bei Landshut in Schlesien.

1836. † Aloys Hirt, Archäolog, * 1759 im Dorfe Bella in Baden, † als Professor in Berlin. Er ist namentlich durch seine „Geschichte der Baukunst bei den Alten“ bekannt geworden.

1861. Gesetz über Besteuerung der Zeitungen in Preussen.

1872. † Wolfgang Müller von Königswinter, Dichter, * 5. März 1816 zu Königswinter.

Friedens- und Kriegs-Symptome.

H. Die Lage im Südosten hat ihren chameleonartigen Charakter noch immer nicht abgelegt. Noch immer spielen Unsicherheit, Unbestimmtheit, Wechsel die hauptsächlichste Rolle. Fehlt es nicht an Symptomen, welche dazu angethan sind, die Friedenshoffnungen zu stärken, so lassen auch die Ereignisse nicht lange auf sich warten, welche die Befürchtung nahe legen, daß es zum Aeußersten kommen werde, daß wir am Vorabende des eigentlichen orientalischen Brandes stehen

Die Thatsache, daß augenblicklich Verhandlungen stattfinden zwischen den Aufständischen und den türkischen Kommissären, daß keine Nachrichten über stattgehabte Gefechte einlaufen, daß Mukhtar Pascha unbehelligt, ohne auf Insurgenten zu stoßen, in Niksic eingerückt ist und diese Festung auf längere Zeit verproviantirt hat, daß der Fürst von Montenegro den Mann (Peko Pawlowitc) festgenommen hat, welcher eine herzegowinisch-bosnische Nationalregierung einsetzen und an deren Spitze treten wollte und sollte, — das sind lauter Momente, welche dafür sprechen, daß es der neuen türkischen Regierung denn doch gelingen werde, die Pacifikation der Balkanhalbinsel auf dem Wege der Reformen zu erreichen. Allein, mindestens ebenso zahlreich sind die Symptome, welche der Lage einen kriegerischen Anstrich geben. Einmal bestätigt es sich immer mehr, daß der neue türkische Sultan und seine Regierung in Constantinopel viele Feinde haben, die nach ihrem Sturze trachten und den Sohn des Abdul Aziz krönen wollen. Es ist namentlich die in der Hauptstadt garnisonirende Elitetruppe der Garde, welche Genanntem anhängt und mit den Neuerungen und Neuerern höchst unzufrieden ist. Daß diese Garde bisher noch nichts gegen die neue Lage der Dinge unternahm, lag daran, daß Hussein Avni Pascha, der bei ihr in großer Gunst stand und der sich ihr Vertrauen mit allen Mitteln zu erhalten suchte, Kriegsminister war. Dieser Umstand wirft ein eigenthümliches Licht auf die Ermordung Hussein Avni's durch einen Anhänger des entthronten Sultans. Seitdem diese wichtige ministerielle Persönlichkeit hinweggeräumt worden, ist nun das Verhältniß zwischen Murad V. und seiner Regierung einerseits und den Garden andrerseits ein noch weit gespannteres geworden. Die Regierung weiß dies und möchte deshalb die ihr von dieser Seite drohende Gefahr dadurch beseitigen, daß sie jene Truppen nach und nach aus der Metropole entfernt, nach Kleinasien und dem Kriegsschauplatze versetzt. Dieser Versuch aber ist bei den Betroffenen auf den ärgsten Widerstand gestoßen und hat deren Unmuth bedeutend erhöht Täglich kann es zu einem Staatsstreiche der Garden, zur Absetzung Murad's und zur Erhebung Jussuf Izzedin's kommen. Die Bevölkerung würde auch diesem Thronwechsel gleichgültig zusehen, und Truppen zu ihrem Schutze stehen der Regierung jetzt nur wenige zu Gebote. Man sagt, — und dies stimmt mit den russischen Interessen vollständig überein, — der russische Botschafter und russische Agenten schüren diese Unzufriedenheit und ermuthigen die Anhänger Jussuf Izzedin's, an die Ausführung ihrer Pläne zu gehen. Kommt es zu Letzterer und gelingt dieselbe, so kommt das Alttürkenthum wieder an's Ruder, welches sicherlich viele von den von der gegenwärtigen Regierung den Insurgenten gemachten Konzessionen zurücknehmen und den friedlichen Gang der Dinge auch dadurch unmöglich machen würde, daß auch die letzte Spur des Glaubens von Freund und Feind an den Werth türkischer Zusicherungen vertilgt werden würde. Auch schon die Thatsache, daß die jetzige türkische Regierung Gegner hat, die ihr täglich den Garaus zu machen vermögen, muß sowohl auf deren Maßnahmen lähmend wirken, als auch den Widerstand der Insurgenten und die Hoffnungen der Türkenfeinde überhaupt potenziren. Die Insurgenten werden deshalb wohl auch nur zum Schein, aus politisch-strategischen Gründen, jetzt vom Kampfe abstehen und mit der Pforte unterhandeln.

Was nun Serbien anbelangt, so geberdet sich dasselbe — trotz der Mächte und des Czaren angeblicher Friedensmahnung, trotz der kurzlich von Seiten des Fürsten Milan der türkischen Regierung gegebenen Erklärung, daß Serbien nichts gegen den Besitzstand der Pforte zu unternehmen beabsichtige, — augenblicklich kriegerischer denn zuvor. Die serbische Armee steht an der Südgrenze kampfbereit der türkischen gegenüber, und die belgrader Regierung hat bereits das zweite Aufgebot der Milizen einberufen, so daß jetzt 100,000 Serben unter Waffen stehen, also nicht weniger als 17 Prozent der Gesammtbevölkerung. Solche Anstrengungen macht ein so armes Land nur dann, wenn es wirklich losschlagen will. Serbien scheint also die erwähnte Mahnung des Czaren, von dessen Einflüsterung in seine Entschließungen abhängig sind, nicht ernst genommen oder bald Contreordre (Gegenbefehl) erhalten zu haben. Damit in Verbindung steht wohl die Absicht der Wiener Regierung die österreichisch-serbischen Landestheile, die an der allgemeinen serbischen Aufregung participiren, in Belagerungszustand zu versetzen und die kürzlich vom englischen Minister des Aeußern im Oberhause, aber gleichsam zum Fenster hinaus abgegebene Erklärung, daß der Pariser Friedensvertrag England, Frankreich und Oesterreich verpflichte, jede Intervention in die türk. Angelegenheiten zu verhindern, und daß ein serbisch-türk. Krieg eine solche innere türk. Angelegenheit sei. Rußland wurde damit gewarnt, den Serben Hülfe zu bringen. —

Landtag.

Herrenhaus.

25. Plenarsitzung.
Dienstag, 27. Juni.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern.

Am Ministertisch: Dr. Leonhardt mit mehreren Commissarien.

Der Präsident schlägt vor, die etwa noch zu erwartenden Vorlagen, die durch etwaige veränderte Beschlüsse des anderen Hauses einer nochmaligen Berathung bedürfen, durch Schlußberathung zu erledigen. Außerdem bittet er, ihn wegen der in Aussicht stehenden Gesetzentwürfe: betreffend die Erhöhung der Maximal-Invalidenunterstützungen und betreffend die Entschädigung des Kronfideikommißfonds von der durch die Geschäftsordnung vorgeschriebenen Berathungsfrist zu dispensiren.

Graf zur Lippe erklärt, daß der Präsident sich wohl davon überzeugt haben werde, daß das Haus keine bindenden Beschlüsse mehr fassen könne; er müsse es ihm daher überlassen, dies auf seine eigene Verantwortung zu thun und das Weitere abzuwarten. — Der Präsident erklärt danach verfahren zu wollen.

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

1.) Der Vorstand des Vereins zur Fürsorge für aus Strafanstalten Entlassene zu Görlitz bittet dahin wirken zu wollen, daß von Staatswegen Erziehungsanstalten zur Aufnahme verwahrloster Kinder unter 14 Jahren errichtet werden. Es sollen darin namentlich solche Kinder untergebracht werden, welche sich eines Vergehens schuldig gemacht, nach dem Strafgesetzbuch aber nicht strafrechtlich verfolgt werden können. Die Kommission hat sich den Wünschen der Petenten angeschlossen und empfiehlt dem Hause, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Hr. v. Knebel-Döberitz erklärt sich ebenfalls für den Antrag der Kommission. Es sei zwar richtig, daß Kinder unter 12 Jahren in den meisten Fällen als juridisch unzurechnungsfähig betrachtet werden müßten; auf der anderen Seite handele es sich aber weniger um die Verschuldung des Kindes, als um die unverzeihliche Schuld der Eltern und die Straflosigkeit der Kinder arte aus in eine Straflosigkeit der sehr zurechnungsfähigen Eltern. Wenn man die dadurch hervorgetretenen Mißstände beseitigen wolle, so werde nichts übrig bleiben, als die Strafbarkeit der Kinder unter 12 Jahren in das Strafgesetz wieder aufzunehmen.

Der Antrag der Kommission wird hierauf angenommen.

2. Petitionen mehrer Offizier-Veteranen aus den Kriegsjahren 1813/15. wegen Erhöhung ihrer Pensionsbezüge werden der Staatsregierung zur Kentnnißnahme und weiteren Prüfung überwiesen.

3. Die Petitionen des Vorstandes des Bürgervereins zu Schönebeck wegen Beseitigung der auf dem rechtseitigen Elbufer angelegten Deiche und des Reserve-Kanoniers Reinke in Larnitz um Gewährung einer Invaliden-Pension werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 12. Uhr.

Tagesordnung:

Die noch zu erledigenden Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

75. Plenarsitzung.
Dienstag, 27. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, und mehrere Reg. Commissarien.

Tagesordnung:

I. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den an den Kronfideikommißfonds zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahme.

Auf Antrag der Kommission wird der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

II. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs einer Städteordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen.

Hierzu liegt von den Abg. Dr Hänel, Dr. Lasker, Miquel, Richter (Hagen), Virchow u. A. folgender Antrag vor: „den bezeichneten Gesetz-

---

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung
von
H. Laudien.

(Fortsetzung.)

Im Lager selbst aber herrschten unmittelbar nach seiner Flucht die traurigsten Zustände.

Jeder einzelne Offizier wollte den Oberbefehl übernehmen, Hohngelächter und Haß antwortete ihnen und die Verwirrung war allgemein.

Die Abreise des Dictators kam den Truppen höchst unerwartet, wurde von den meisten falsch aufgefaßt, so daß allgemeine Muthlosigkeit ihre erste Folge war und das Geschrei seiner Feinde über „den Verrath des Dictators“ leichter Eingang fand als man es wenige Tage zuvor für möglich gehalten hätte, wenn man die abgöttische Begeisterung sah, mit der die Soldaten ihm anhingen.

Dazu stellte sich noch heraus, daß es an Proviant und Munition mangelte, kurz, die Verwirrung und Muthlosigkeit wuchs riesig.

Der ganze Truppenkörper löste sich in Haufen von 1500 bis 2000 Mann auf und die russischen Kolonnen die von allen Seiten auf sie eindrängten und ihnen nicht nur an Zahl sondern hauptsächlich durch ihre bessere Bewaffnung, namentlich durch ihre Kanonen, weit überlegen waren, hatten leichtes Spiel.

Das Kriegsglück verließ die Polen. Sie wurden nacheinander geschlagen und auseinandergesprengt, flüchteten sich zum Theil über die gallizische Grenze, zum Theil in die Wälder bei Swenty Krzys, alles aber war Auflösung, Sprengung, Flucht — die junge, stolze, polnische Armee aufgerieben und verweht, ihrer Führer beraubt, nichts weiter mehr als zerstreute Haufen jammervoll Flüchtender! —

Alexei hatte mit Wanda — ebenso bestürzt über das unerklärliche Verschwinden des Dictators, wenn auch empört über die niedrigen Verdächtigungen die seine Feinde ihm nachzusagen sich nicht entblödeten — sich an das Smiechowskische Corps angeschlossen, und dies nahm unter erschwertem Rückzuge, von der Uebermacht der Russen hart bedrängt, dennoch am folgenden Tage ein Gefecht bei Loczin, wie später bei Miechow und Iglominy an, Orte unweit der Krakauer Grenze gelegen.

Die Polen schlugen sich mit verzweifelter Bravour. Jeder Fußbreit Erde wurde vertheidigt, jeder Zoll mit Strömen Blut's erkauft.

Unentschieden schwankte der Sieg hin und her. Ganze Reihen wurden von den Kanonenkugeln niedergemäht, stoben hier wie Spreu vor dem Winde auseinander um sich in kurzer Entfernung daneben auf's Neu zu sammeln und mit todesverachtender Tapferkeit sich dem übermächtigen Feinde auf's Heftigste entgegen zu werfen, dort seine Reihen durchbrechend und ihn zum Weichen zwingend, hier dem verheerenden Andrange unterliegend.

Zuletzt aber wurden sie doch von der Uebermacht der Russen erdrückt, gegen die Gallizische Grenze gedrängt und hier in wilder Flucht auseinandergesprengt, verjagt oder aufgerieben. Aber auch der Feind hatte schwere Verluste und der Sieg, den er sich zuschrieb, war ein theuer erkaufter.

Gefunden.

Die russischen Truppen zogen sich mit Anbruch der Dämmerung zurück, um die so nöthige Ruhe und Erholung im festen Lager zu suchen, und bald lag das öde Feld blutgetränkt, mit Leichen übersäet, starr und todt da.

Kein Zeichen des Lebens, kein anderer Laut als hie und da noch das letzte Röcheln eines Sterbenden, das Krächzen der Raben, die den unheilvollen Ort, gierig nach Beute, mit den schwarzen Flügeln dämonisch umflatterten. Kein anderes Licht als das der Sterne, die trüb und trügerisch hinter grauem Gewölk hervorblickten — matte Himmelsfunken, halb verborgen hinter dem Schleirr der Nacht, als fürchteten sie den Anblick des Elends, die grausige Aerndte des Todes auf der schweigenden, trauernden Flur!

Schaurig und grausig im nächtigen Dunkel, das noch die klaffenden Todeswunden, die verstümmelten Glieder, die gebrochenen Augen der tausend Gemordeten, die hier den letzten Erdentraum angetreten, mitleidig und schonend verhüllte, wurde das Schauspiel noch herzzerreißender als mit grauendem Morgen die Lebenden dazu traten, um die Leichen fortzuschaffen und, wo Rettung möglich, noch Hülfe zu bringen.

Bleich und schweigend wandelten sie von Körper zu Körper, sich leise bückend nnd sorgsam prüfend, aber fast überall kam die Hülfe zu spät.

Voran mit festem Schritt doch geisterbleichen Zügen, schritt ein hochgewachsener hagerer Mann, dessen dunkles lang herabfallendes Gewand ihn als Priester kennzeichnete.

Aufmerksam betrachtete er jede Leiche, wandte bei Vielen das erblaßte Gesicht der aufgehenden Sonne zu, um besser nach einer Spur des Lebens oder einem Zeichen des Erkennens zu spähen, sonderte und forschte und schritt darnach finster und schweigend vorüber andern Gruppen zu, um ebenso resultatlos nnd düster sich abzuwenden.

Jetzt kam er an eine Stelle, wo die große Anhäufung der Gefallenen deutlich bewies, wie heiß hier der Kampf gewesen sein mußte.

Mühsam bahnte er sich seinen Weg, langsam schritt er vorwärts, und die bleichen verbissenen Züge wurden noch bleicher und grimmiger bei der beschwerlichen Wanderung. Da glitt sein Fuß, über eine große Blutlache schreitend, plötzlich aus und sank mit einem unterdrückten Ausruf des Schauders, stolpernd zu Boden.

Langsam richtete er sich in die Höhe, da fiel sein Auge auf ein bleiches von dunkellockigem Haar umflossenes Menschenantlitz, das mit großen halbgebrochenen Augen ihn mahnend anzustarren schien und ihn wunderbar fesselte.

Das schöne starre Antlitz weckte halb vergessene Erinnerungen in dem bleichen Priester. Hastig bahnte er sich einen Weg zu ihm hin, entfernte die ringsum aufgehäuften Leichen und sah nun die Gestalt eines Jünglings vor sich liegen, dem aus tiefer klaffender Brustwunde das junge Leben entflohen, während eine Kartätschen-

entwurf, insoweit derselbe in den Beschlüssen des Herrenhauses von den Beschlüssen des Hauses der Abg. abweicht, nach den letzen Beschlüssen wieder herzustellen."

Es melden sich 6 Redner gegen, 1 Redner für die Beschlüsse des Herrenhauses.

Abg. Miquel führt aus, das dem Abgeordnetenhause nicht zugemuthet werden könne, den in vielen Punkten grundsätzlich abweichenden Beschlüssen des anderen Hauses seine Zustimmung zu ertheilen. 43 Paragrgphen der Fassung des Abgeordnetenhauses seien abgeändert darunter die hochwichtigen über den zur Erwerbung des Bürgerrechts erforderlichen Census, über das Wahlrecht der Lehrer, die Anstellung der Militäranwärter, die Polizeiverwaltung, die Bestätigung der Bürgermeister u. s. w. Dem gegenüber müsse man, wenn auch mit Bedauern darauf verzichten, die Städteordnung noch in dieser Session zu Stande zu bringen. Schuld an dem Scheitern des Gesetzes sei auch wesentlich mit die Regierung, welche die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Herrenhause nicht mit der gehörigen Energie vertreten habe. Mit Bedauern müsse man darauf verzichten, unter Aufhebung großer freiheitlicher Prinzipien jetzt noch an ein materielles Eingehen auf das Gesetz zu denken, — hoffentlich werde das nächste Abgeordnetenhaus eine bessere Städteordnung machen.

Abg. Stengel (für das Gesetz) ist der Ansicht, daß eine Verständigung mit dem Herrenhause doch nicht so absolut unmöglich ist.

Abg. Dr. Virchow: Seine politischen Freunde und er brächten ein großes Opfer, wenn sie die früheren Beschlüsse des Hauses als Grundlage für die heutige Berathung wählten, da sie auch diesen Beschlüssen nicht überall zustimmen könnten. Wenn der Minister diese Beschlüsse im Herrenhause nicht durbringen könne, so wünsche er (Redner), daß der Minister im nächsten Jahre etwas weiter gehen möge. Die Form der Berathung sei eigentlich nur eine Art von feierlicher Bestattung und die passive Assistenz des Ministers des Innern könne den allgemeinen Eindruck der Trauerfeierlichkeit nur verstärken. An dem vorliegenden Werke habe eigentlich Niemand seine Freude, es sei ein Zeichen der Misere, in der wir uns befinden. Diese Situation ist nur hervorgebracht durch die schlechte Disposition in Beziehung auf Behandlung und Leitung der öffentlichen Geschäfte, welche durch das gegenwärtige Ministerium vorbereitet werden. Der Vorwurf, den ich dem Minister des Innern in dieser Beziehung mache, ist mangelnder Fleiß (Gr. Heiterkeit). In den zehn Jahren, wo ich die Ehre habe mit dem Herrn Minister zu arbeiten, habe ich stets den Eindruck gehabt, daß er niemals zur rechten Zeit mit seinen Vorlagen gekommen ist. Daraus resultirt, daß das Haus und das Land immer zu spät in die Lage kam, Stellung zu den öffentlichen Dingen zu nehmen. Nun ist der Minister selbst bei diesem Gesetze nicht ganz in seinem Fahrwasser, er überläßt sich den Strömungen des Hauses und sieht, was dabei herauskommen wird. Dabei verschwenden wir nicht blos Wochen sondern Monate. Wenn wir wirklich eine gedeihliche Entwickelung unserer Verhältnisse haben sollen, so muß das Ministerium eine feste Stellung nehmen, es muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es gewisse Einrichtungen giebt, welche die besten sind, das ist das, was man auch ohne Minister-Verantwortlichkeitsgesetz verlangen kann, daß der Minister sich selbst klar sein muß über das, was er will. Wir müssen verlangen, daß der Minister sich doch auch einmal die Brille des Abgeordneten-Hauses aufsetzt, ich denke er kann uns nicht vorwerfen, daß wir diese Angelegenheit einseitig behandelt haben, also um so mehr hätten wir Anspruch auf Berücksichtigung gehabt. Ich habe geglaubt dies aussprechen zu müssen, um nicht nur unsere Stellung zu bezeichnen, sondern auch denjenigen Wünschen Ausdruck zu geben, mit denen wir einer neuen Legislaturperiode entgegengehen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Der Hr. Vorredner schiebt die Schuld an dem wahrscheinlichen Nichtzustandekommen der Städteordnung der Planlosigkeit und dem Mangel an Fleiß der betreffenden Ministerien zu. Aber doch giebt es auch noch einige andere Gründe dafür z. B. die ganze Art der jetzigen Besprechung. Sie (zur Fortschrittspartei) fordern immer ganze Gesetzesbündel, um daran das Programm der Regierung zu erkennen, und Sie haben nicht einmal die wenigen Gesetze erledigt, welche Ihnen zugegangen sind. Meine Herren! Lassen Sie doch den Gedanken fahren, als wäre es thunlich, Parteigesetze zu machen, unter den Fittichen des Gesetzes muß das ganze Land Schutz finden. Machen wir uns jetzt so nahe dem Schluß unserer Arbeiten keine Vorwürfe. Schütteln wir uns vielmehr beim Scheiden die Hand mit dem Ausdruck des Bedauerns: Nun es ist diesmal nicht gegangen. Es ist sehr schade darum, aber wir wollen es nächstens mit bester Hoffnung aufs Neue versuchen (Zischen links, Beifall rechts).

Abg. Dr. Windhorst (Meppen): Ich glaube, m. H., daß der Landrath von Samter und seine Gesinnungsgenossen weniger eine Partei Bismarck sans phrase als avec phrase bilden will. Und darüber beklagen Sie sich (nach links)? Wer hat denn die Regierung zu dem gemacht, was sie ist? Sie ernten jetzt nur die Früchte Ihrer Thaten, ich habe Ihnen das oft genug gesagt. An eine Verständigung mit dem Herrenhause könnte ich nur unter der Voraussetzung einer aus beiden Häusern gebildeten Kommission denken und dazu reicht unser Zeit nicht mehr hin, den jetzigen Beschlüssen des Herrenhauses kann auch ich meine Zustimmung nicht geben.

Abg. Dr. Hänel weist zunächst die Vorwürfe des Vorredners gegen die Fortschrittspar. zurück. Der Abg. Virchow habe sich heut wieder großes Verdienst erwerben, das, was stillschweigend durch alle Räume des Hauses gehe, laut zum Ausdruck gebracht zu haben. Man hat keine Grantie dafür, ob und wie lange die begonnene Selbstverwaltungsgesetzgebung fortgesetzt werden wird, weil der gegenwärtige Minister des Innern aus seiner Vergangenheit nach keine solche Bürgerschaft geben kann. Das Land ist von tiefem Mißtrauen erfüllt gegen die innere Politik des Ministeriums, auch des Ministerpräsidenten, und dunkle Ahnungen davon durchschwirren die Luft. Kann man uns da das Gefühl des Mißbehagens verdenken? Von einem Programm des Hrn, Ministers ist schlechterdings keine Rede — und eigentlich keine Rede bei dem ganzen Ministerium. Das ist die große Schwäche der gegenwärtigen Regierung zu einer Zeit, wo wir eine starke Regierung sehr nöthig hätten (Lebh. Beifall).

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Der Herr Vorredner macht mir darüber Vorwürfe, daß ich mich nicht darüber ausgesprochen hätte, auf welchen Bezirk die Städteordnung ausgedehnt werden soll. Darauf erwidere ich, daß das Gesetz auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden soll. Aber die Modalitäten, unter denen dies geschehen soll, können doch nicht generell festgestellt werden, man muß sie von den Wünschen der Bevölkerung abhängig machen. Wir erkennen die Verdienste der liberalen Partei im vollen Umfange an; was wir wirklich bekämpfen, ist die Fortschrittspartei (Hört! Heiterkeit) und wenn es möglich wäre, daß wir die Fortschrittspartei zurückdrängen und die nationalliberale Partei auf diejenigen Füße stellen könnten, die ihr eigentlich angehören, so würde dies unseren Wünschen entsprechen (Heiterkeit).

Die Generaldiskussion wird geschlossen. In der Spezialberathung werden die vom Herrenhause abgeänderten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in allen Punkten fast ohne Debatte wieder hergestellt.

II. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875.

Von den Abg. v. Benda, Dr. Hänel, Dr. Lasker und Miquel unterstützt von den Mitgliedern der nationalliberalen und der Fortschrittspartei liegen zu diesem Gesetze eine größere Anzahl von Amendements vor, welche das Resultat einer Vereinbarung sind, die eine Verständigung über das Gesetz herbeiführen soll.

In der Generaldiskussion wendet sich Abg. Lasker zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst (Meppen) indem er den seiner (des Redners) Partei ertheilten Rath zurückweist. Indem der Redner uunmehr die bekannten Differenzpunkte mit dem Herrenhause beleuchtet, sucht er nachzuweisen, daß die gestellten Amendements den Geist der früheren Beschlüsse des Hauses nicht aufgeben, wohl aber die Mittel zu einer Verständigung bieten, wenn man die Garantie habe, daß die Regierung derselben zustimmen werde.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) erklärt, daß er und seine politischen Freunde den Bestrebungen des Abg. Lasker Folge leisten und für die Anträge stimmen werden, weil sie das Zustandekommen dieses Gesetzes für durchaus nothwendig halten.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

In der Spezialdiskussion wird zunächst im § 6 Absatz 2 und 3 gestrichen und an Stelle derselben folgender neuer § 170a nach den Anträgen v. Benda und Gen. angenommen: Maßgebend für die Berechnung der Einwohnerzahl einer Stadt ist in Betreff der Bestimmungen dieses Gesetzes die durch die jedesmalige letzte Volkszählung ermittelte Zahl der ortsanwesenden Civilbevölkerung."

Hinter § 22 wird folgender neuer § 22a beschlossen: „In den Fällen, in denen das Gesetz eine Beschlußfassung oder Entscheidung an Stelle des Kreisausschusses dem Magistrat einer Stadt überträgt, finden für das Verfahren und die Zuständigkeit desselben die für die Staatsausschüsse geltenden Vorschriften Anwendung."

§. 29. der Herrenhausbeschlüsse (Zulassung von Beschwerden des Vorsitzenden des Bezirksraths gegen die Beschlüsse des Letzteren) wird auf den Antrag Benda gestrichen.

§. 31 wird dahin abgeändert, daß Beschwerden gegen Verfügungen des Ortsvorstehers, des Amtsvorstehers oder des Polizeiverwalters einer zu einem Landkreise gehörigen Stadt bis zu 10,000 Einwohnern bei dem Kreisausschusse, gegen Verfügungen des Polizeiverwalters größerer Städte aber bei dem Bezirksverwaltungsgerichte anzubringen sind.

In den §§. 46 und 62 wird als Beschwerdeinstanz wegen versagter Bestätigung von Gemeindebeamten und gegen den Wahlort für die Wahl der Kreistagsabgeordneten an Stelle des „Bezirksraths" der „Provinzialrath gesetzt."

Bei den übrigen noch zur Berathung stehenden §§. handelt es sich ebenfalls fast ausschließlich um die Veränderung der Beschwerde-Instanz und um die Ausscheidung der Städte über 10,000 Einwohnern, für welche ein Streitverfahren an Stelle des Kreisausschusses als Entscheidungsinstanz das Bezirksverwaltungsgericht treten soll. Sämmtliche Paragraphen werden nach längerer Diskussion nach den Conpromißanträgen v. Benda und Gen. in veränderter Fassung genehmigt resp. wieder an Stelle der Herrenhausbeschlüsse die früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt und dann das Gesetz im Ganzen angenommen. (Dafür stimmt auch der Minister des Innern).

IV. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung von Rathsstellen bei dem Oberverwaltungsgerichte.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte mit einem zu § 1 gestellten Antrag Hänel und Gen. angenommen nach welchem dieser §. folgenden Zusatz erhält: „Im Falle der Anstellung eines der nebenamtlich fungirenden Räthe im Hauptamte demselben die bisherige Besoldung aus seinem Nebenamte, als pensionsfähigen Zuschuß zu belassen. — Der §. 3 wird gestrichen. Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr.

Tagesordnung:
Rest der heutigen.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 27. Juni. In der Voraussicht, daß das Kompetenzgesetz noch zu Stande kommt und in der Absicht, die neuerdings noch an das Haus gelangten Gesetze zu erledigen, haben sich die maßgebenden Faktoren des Abgeordnetenhauses vorläufig dahin geeinigt, die Session nächsten Sonnabend zu schließen. Es hängt jetzt ganz allein von dem Herrenhause ab, ob das wichtige Gesetz zu Fall kommt oder nicht. Nach der heute verbreiteten Nachricht, daß sich in der heutigen Sitzung bes Herrenhauses nur 34 Mitglieder eingefunden, wurde die Hoffnung einigermaßen herabgestimmt.

— Nicht mit Unrecht steht heute die Frage im Vordergrund, ob die Serben losschlagen werden oder nicht, wenngleich nach unseren Informationen selbst im ungünstigen Falle ein etwa ausbrechender Krieg zunächst ein lokalisirter bleiben wird. Wir halten es dabei zwar nicht für gewiß, aber doch auch nicht für unmöglich, daß sich daraus ein Racenkampf entwickelt und es darf daher nicht befremden, wenn man die Entwicklung, namentlich in Ungarn, mit großer Aufmerksamkeit und nicht ohne Besorgniß verfolgt. Für die Türkei selbst und deren fortschreitende Zersetzung ist der Krieg selst ohne Rükficht auf seinen Ausgang, ein entscheidendes Moment und selbst die Serben werden dadurch unter allen Umständen für gewisse Pläne zugänglich gemacht werden. Wenn wir uns nicht täuschen, so verfolgt Rußland in der Türkei zur Zeit eine Politik, welche in der Rheinbund-Politik des ersten Napoleon ein gewisses Analogon findet. Die religiösen Beziehungen und Sympathien reichen allein nicht mehr aus und die russische Politik ist zu vorsichtig mit der Nationalitäts-Idee in der Weise zu operiren, wie manche deutsche Idealisten sich noch dies bis jetzt einzubilden scheinen. Ebenso ist es noch nicht an der Zeit, an eine effective Incorporirung der Türkei und besonders Constantinopels ernsthaft Hand anzulegen und man wird deshalb vorziehen, zunächst die Bildung kleinerer Staaten zu fördern, welche naturgemäß auf das russische Protectorat angewiesen sind. Außerdem hat man dabei den Vorzug, Riemen zunächst aus fremder Haut zu schneiden.

Dresden, 27. Juni. Die zweite Kamner hat die Nachforderung der Regierung im Betrage von 700,000 M für den Bau des Hoftheaters nach lebhafter Debatte mit allen gegen sechs Stimmen ohne Abstrich bewilligt.

Darmstadt, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete der Ministerpräsident die von dem Abg. Edinger am 13. d. an die Regierung gerichtete Interpellation betreffend deren Stellung zum Reichseisenbahnprojecte. Der Minister erklärte, daß die Regierung zur Zeit noch nicht in der Lage sei, sich über ihre künftige Stellung zu dem Projecte auszusprechen, da die Prüfung desselben, ohne Kenntniß der Bedingungen und künftigen Verwaltungseinrichtungen, unter denen ein großer Komplex von Eisenbahnen dem Reiche übertragen werden solle, weder vom Standpunkte der Reichsverfassung, noch von dem Gesichtspunkte der Interessen des Reichs und der betheiligten Bundesstaaten ermöglicht sei.

München. Hier hat sich, da die Damen nicht zu bewegen sind die Schleppen abzulegen

---

kugel ihm den linken Fuß zerschmettert hatte.

Da war keine Hülfe mehr; der Priester stand sinnend vor der Leiche als bedächte er sich, wo ihm diese Gestalt im Leben begegnet sei. Immer wieder heftete sich sein Blick auf das regungslose starre Antlitz, endlich entschloß er sich mit leiser Hand die gebrochenen Augen zu schließen u. das Zeichen des Kreuzes auf die hohe feine Stirn zu machen. Da sah er, daß der Todte von einer zarten schmächtigen Knabengestalt, fast mit beiden Armen seinen Körper umspannt haltend, halb überdeckt da lag, als gehörten die Zwei selbst im Sterben noch zu einander. Mitleidig hob er das dunkle Haupt empor, aber mit einem Schrei der Ueberraschung ließ er's wieder sinken, sprang jäh empor, um sich sofort eilig wieder niederzubeugen und die zarte Knabengestalt auf seinen Arm empor zu heben. Dies bleiche feine Antlitz mit den langen seidenen Wimpern und den feingezeichneten dunkeln Brauen über den geschlossenen Augen, diese marmorbleiche hohe Stirn und der feine, von einem bittern Schmerzenszug umspielte Mund, blickte ihn nur zu bekannt, zu schmerzlich mahnend an, da war keine Täuschung möglich.

Rasch und prüfend hielt er die Hand auf das gebrochene Herz — es stand still. Kein Athemzug bewegte die jugendliche Brust, kalt und starr waren Hand und Antlitz und die zarte Gestat hing schlaff und leblos in seinem Arm.

Eben war er im Begriff sie neben dem geliebten Freunde niederzulassen, an den sie sich sterbend noch so innig geschmiegt, da war es als ob ein zitternder Hauch über die bleichen Lippen giug, als ob eine Spur des Lebens leise sich bemerkbar machen wolle.

Mit zitternder Hand öffnete der Priester den ledernen Gurt, der die schlanke Taille festumspannt hielt, wobei er in mächtiger Aufregung flüsterte: „Wenn es Täuschung wäre, wenn ich mich irren sollte — aber nein, das Leben kehrt zurück, der Puls regt sich — gerettet, gerettet!" —

Und mit fieberhafter Hast spähte er nach der gefährlichen Wunde — da öffneten sich die tiefgeschlossenen Augenlieder und zwei wohlbekannte nachtschwarze Augensterne blickten matt, der Erinnerung, des klaren Bewußtseins beraubt, gleichgültig, todesmüde ihn an. Der Priester aber rief mit innerlichem Jubel und zitterndem, tiefbewegten Ton: „Wanda, Wanda, so bist Du's also wirklich, mein Auge log mir nicht, Du lebst, Du sollst gerettet werden, ich verlasse Dich nicht mehr!"

Schnell hob er die leichte Last auf seine Arme und trug sie, die, wie ein schlaftrunkenes Kind ihren Kopf vertrauensvoll an seine Schulter gelehnt, ohne Bewußtsein ihrer grausigen Lage, selbst ohne Empfindung des neu geschenkten Lebens, regungslos da lag, so schnell er's vermochte mit sich fort in seine schützende Behausung. Hier, sie auf sein eigenes Lager bettend und in treuer aufopfernder Pflege, wie ein Vater um ein geliebtes Kind, zärtlich um sie bemüht, gelang es ihm mit unsäglicher Mühe und unablässiger Sorge das schwache Lebensfünkchen vor dem völligen Erlöschen zu bewahren und der Erde wieder zurückzuführen.

Aber lange, lange schwankte das Zünglein an der Wage des Geschicks zwischen Tod und Leben, gering war die Hoffnung für das Letztere, immer noch unsicher und zweifelhaft der Erfolg.

Der geringste widrige Zufall konnte das schwach glimmende Flämmchen für immer in dunkle Nacht begraben; stete Aufmerksamkeit und unausgesetzte Sorgfalt waren nötbig es zu erhalsen, es zu pflegen, und der alte Mann versäumte nichts und hütete es wie seinen kostbarsten Schatz.

Mit einer Innigkeit und zärtlichen Fürsorge wie man's nach dem ersten Blick auf sein düsteres gefurchtes Gesicht, das so finster und herbe, so strenge und unzugänglich aussah, nimmer für möglich halten konnte, unterzog er sich der treusten Pflege und Wartung. Er verband mit kunstgeübter Hand die tiefe Stichwunde, die Wanda's Leben bedrohte und sie, vom Blutverlust erschöpft, in Schreck und Schmerz erstarrt, halb sterbend über des geliebten Bruders Leiche, der an ihrer Seite den Heldentodt gefunden, dahingestreckt hatte. Er erschöpfte seine Kunst, um Leben und Gesundheit seinem Schützling zu erhalten, aber die Aufgabe, die er sich gestellt, war schwer und überstieg fast seine Kräfte.

Es war Josephus, der Priester, der Wanda vor einem Jahr bei seinem Aufenthalt in der Nähe Owalo's kennen gelernt hatte und den Wanda in ihrer Beichte an Alexis den Störer ihres Friedens genannt. Dienstliche Verhältnisse hatten ihn damals von Owalo fortgeführt, aber die Erinnerung an das schöne geistvolle Kind mit der glühenden Liebe für das Vaterland, mit der leicht entzündbaren Phantasie, dem heißen, trotzigen, stolzen und doch so unendlich weichen Gemüth und eigenthümlichen Character, hatten ihn nimmer verlassen.

Er gedachte ihrer unzählige Male in seinea Stunden; er stellte von Zeit zu Zeit Nachforschungen über ihr Leben und Treiben an, die indeß bei den unsichern Zeitverhältnissen ziemlich resultatlos blieben, aber doch konnte er ihr Bild nimmer los werden. Es mischte sich in seine Sorgen, seine Pläne, und die Hoffnung sie einst wiederzufinden blieb ihm fest, so wenig Grund dazu auch vorhanden schien.

Wanda blieb das Lieblingskind seiner Vergangenheit, die Spielpuppe seiner Phantasie; er nannte sie sein Protegén, fest überzeugt, daß er sie wiederfinden werde und müsse.

Und nun war ihm dies Wiederfinden so unerwartet, so ganz anders gekommen als er's je gedacht, aber Wanda wurde ihm nur noch lieber dadurch.

Er, der einsame Priester ohne Familie, ohne Freund, ein welker verdorrender Stamm vom Sturm des Lebens arg verwüstet, der in finsterm fanatischen Eifer seinen rauhen Weg verfolgte, schloß sich mit dem ganzen Rest der Gefühlsweichheit seines halberstorben Herzens an dies junge blühende Leben, das einsam wie er in der Welt dastand nnd in seiner Begeisterungsfähigkeit ihm ein Spiegelbild seiner eigenen Jugend zu sein schien.

So hatte er Wanda damals in seine Seele geschlossen, so liebte er sie noch jetzt, und deshalb war ihm keine Mühe zu groß um ihre Rettung zu ermöglichen.

(Schluß folgt).

oder doch durch Aufnehmen derselben die Entwickelung der gesundheitsgefährlichen Staubwolken zu vermeiden, in Selbsthilfe ein „Damenschleppen-Heruntertretungs-Verein“ gebildet.

Ausland

Oesterreich. Wien 26. Juni. Der heutige Parteitag war von 500 Personen besucht u. endigte mit der Annahme aller Rosolutionen gegen den Ausgleich. Der Präsident Reichsrathsabgeordneter Kopp, sagte in seiner Schlußrede: Die Gefahr ist so groß, daß die gesammte Partei einberufen werden mußte; wir sind durch den Ausgleich von 1867 geschädigt und haben denselben geduldig ertragen. Jetzt ist unsere Geduld erschöpft, weil die Regierung uns größere Lasten aufbürdet. Aus der Debatte ist eine Rede des Hofraths Hoefken bemerkenswerth, welcher sagte: Ein Ausgleich mit Ungarn auf Basis des 1867er Ausgleichs ist ganz gleichbedeutend mit dem Ruin Oesterreichs. — Fürst Milan verläßt morgen Belgrad. — Das „Tageblatt“ meldet, daß die auf morgen einberufene Skupschtina der Insurgenten den Anschluß der Herzegowina an Montenegro erklären und Fürst Milan zum Fürsten von Bosnien proklamiren werde.

Frankreich. Versailles 26. Juni. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Anleihe der Stadt Paris von 120 Millionen Francs genehmigt. — In der heutigen Sitzung der Depotirtenkammer wurde seitens der Regierung eine Vorlage, betr. die Bewilligung eines Kredites von 35 Millionen Francs für die Weltausstellung im Jahre 1878 eingebracht. — Die Bank von Frankreich zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 85 Fr. — Die gestrigen Nachrichten aus Konstantinopel und Belgrad haben sehr beunruhigt, zumal dieselben den wohlunterrichteten russ. Kreisen entstammen.

Belgien. Brüssel den 26. Juli. Die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen ist heute Nachmittag 2½ Uhr durch den König eröffnet worden. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Der König verweilte längere Zeit in der Ausstellung und besichtigte sämmtliche Abtheilungen derselben. Die deutsche Kaiserin hat den Grafen von Flandern zu dem Erfolge der Ausstellung beglückwünscht.

Großbritannien. London, 26. Juni. Im Unterhause erklärte Disraeli auf eine Anfrage Forster's, daß er keine Kenntniß erhalten habe von den angeblich in Bulgarien ausgeführten Grausamkeiten, ausgenommen von solchen, welche beim Beginn des Aufstandes in Abwesenheit der regulären Truppen vorgekommen seien. Der Krieg werde zwar von den Baschi-Bozuks und den Cirkassiern mit großer Grausamkeit geführt, aber ohne Rücksicht auf bie Race und die Religion. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Bourke, dem Deputirten Jewell gegenüber, es sei richtig, daß die Pest in Bagdad gewüthet und seit dem Februar 3639 Opfer gefordert habe. Seit drei Tagen sei indeß kein Todesfall in Folge der Pest vorgekommen. Die Anordnung einer Quarantäne erscheine daher für Reisende nicht nothwendig, da die Pest bereits aufgehört habe, dagegen seien Vorsichtsmaßregeln für die Waaren aus Bagdad erforderlich.“

London, 28. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Gibraltar gemeldet wird, hat die englische Regierung weitere Anordnungen zur Vervollständigung der Ausrüstung der Festung getroffen.

Italien. Rom, 26. Juni. In dem heute abgehaltenen Könsistorium sind mehrere Erzbischöfe und Bischöfe in Italien, Frankreich, Spanien uud Oesterreich-Ungarn ernannt worden.

Rußland. Warschau, 26. Juni. Bei Konski im Radomschen Gouvernement, wo bisher nur 1 Garnisonbataillon gestanden, wird ein großes Lager gebildet und sind dorthin bereits die 7. Infanterie-Division, die 7. Artillerie-Brigade und Kavallerie abgegangen. Bei Warschau werden im Uebungslager die Sapeurbrigade, 4 Infanterie-Divisionen, 2 Schützenbrigaden, 4 Kavallerie-Divisionen, 2 Kosacken-Regimenter und ein großer Artilleriepark zusammengezogen. Auch bei Nowageorgiewsk und Brest-Litewsk werden Sammellager errichtet.

Türkei. Unter den Vertretern der Großmächte in Constantinopel befinden sich zwei solche, deren Anwesenheit stets mit den größten Calamitäten für die betreffenden Staaten oder Dynastien zusammenfiel. Lord Elliot der englische Vertreter, war in Neapel als das Königreich zusammenstürzte; in Madrid als die Königin Isabella vertrieben wurde und in Athen als König Otto nach seiner alten Heimath zurückzugehen gezwungen wurde. Der deutsche Botschafter Baron v. Werther befand sich als preußischer Gesandter am dänischen Hofe als der dänische Krieg ausbrach, 1866 zur Zeit der Kriegserklärung vertrat er sein Land am Wiener Hofe und 1871 wurde er abermals durch eine Kriegserklärung von seinem Posten aus Paris vertrieben.

Konstantinopel, 26 Juni. Der Khedive hat seine Reise hierher auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Insurgenten schicken in aller Eile Verstärkungen an die serbische Grenze.

Nordamerika. Washington, 27. Juni. Dem Vernehmen nach würde der Senator Morill die ihm an Stelle Bristow's angetragene Würde des Staatssekretärs nicht annehmen. — Der Senat hat das Armeebudget um 3 Mill. Doll. erhöht.

Provinzielles.

Briesen, 27. Juni. (O. C.) Die im Bredeschen Garten hier stattgehabte Thierschau wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Sie wurde nur von Pferden und Rindvieh beschickt, worunter vorzügliche Exemplare das Auge fesselten. Nachstehende Prämien wurden von dem Vorsitzenden Herrn Oberamtmann Nerger-Engelsburg vertheilt. Rindvieh: Kleingrundbesitz Eve — Arnolsdorg 180 ℳ; Radike — Grüneberg 150 ℳ; Wolschon — Rehden 120 ℳ; Franz — Schönsee 100 ℳ; Franz — Schönsee 150 ℳ; Heese — Lindenthal 100 ℳ. Großgrundbesitz: Bieler — Frankenhain 1 Preis eine Mappe, gegeben vom landwirthschaftlichen Ministerium. Fischer — Wimsdorf 1 silberne Medaille; Plehn — Josephdorf 1 silberne Medaille; Rashow — Kittnau 1 broncene Medaille, Temme — Botschin desgleichen, Dominium — Zasocz desgl. Kratz — Roßgarth desgl. Bieler — Frankenhain ehrende Anerkennung. Pferde: Großgrundbesitz. Hiese — Nitzwalde I Preis 1 silberne Medaille; Hennig — Dembowalonka II Preis 1 silberne Medaille. Kleingrundbesitz: Schwartz — Sellnowo 1 broncene Medaille Zilz — Lindenthahl 150 ℳ; Hoffmann — Altvorweck 120 ℳ; Templin — Drzonowo 100 ℳ; Jacob Stoike — Kamin 90 ℳ; Franz — Schönsee 80 ℳ; Rabe — Lindenthal 60 ℳ. Als dann wurde zum Schluß dem Herrn landwirthschaftlichen Minister ein Hoch gebracht. Der Garten war festlich dekorirt, unzählige Flaggen waren ausgesteckt und wimmelte es in allen Gängen von einheimischen und fremden Gästen. Eine Kapelle von vierzehn Musikanten ergötzten das Ohr mit den ausgesuchtesten Märschen; mehrere Restaurants luden zur Labung ein und dieses dauerte bis Nachmittags, alsdann gings zu Harris zum Diner, und damit endigte das Fest. Bemerkt muß noch werden, daß auch die Stadt festlich geflaggt und Ehrenpforten gebaut hatte

— **Marienwerder,** den 26. Juni. Der für Dienstalterszulagen an Lehrer vorhandene Fonds wird alljährlich wiederkehrend von Berlin aus auf die Regierungen ꝛc. vertheilt, nachdem diese den Bedarf angemeldet haben. Es wird dies bei dem wechselnden Personalbestande der in das erforderliche Dienstalter tretende Lehrer in den einzelnen Regierungsbezirken ꝛc. zur Aufrechterhaltung einer möglichst gleichmäßigen Vertheilung des Fonds für nöthig erachtet. Während nun bisher jene Anmeldung und Vertheilung erst in den ersten Monaten des betreffenden Jahres geschah, ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, der Seitens der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gegebenen Anregung gemäß die Anmeldung des Bedarfs für das laufende Jahr, sowie die Vertheilung des Fonds schon Ende v. J. erfolgt. Die betheiligten Lehrer werden hieraus folgern dürfen, daß in der Gewährung der Dienstalterszulagen etwa eintretende Verzögerungen den ihnen zunächst vorgesetzten Behörden zuzuschreiben sind. (N. W. M.)

÷ **Inowrazlaw,** 25. Juni. (O. C.) Der am 21. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war im Verhältniß zu den früheren, trotz des schönen Wetters, das hier diesmal ausnahmsweise herrschte, äußerst still. Die Geschäfte gingen deshalb auch nur sehr flau. — In Klopot ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche, in Lissewo-Gut unter den Pferden die Rotzkrankheit ausgebrochen. — Vor einigen Tagen wurde in Gembitz der steckbrieflich verfolgte Tagelöhner Wojciech Tarnowski, der in Kruschwitz und Ostrowo Diebstähle verübt hatte, und in Kruschwitz aus dem Polizeigefängnisse entsprungen war, verhaftet und dem Kreisgericht in Termessen überliefert. — Der Kuhhirt Olejeck aus Zduny hat sich bei einer Häckselmaschine 4 Finger der rechten Hand breitgequätscht, so daß dieselben amputirt werden mußten. — Am 2. Juni hat sich im Schafstalle des Wirthes Czapkowski in Nischwitz-Dorf ein unbekannter ältlicher Mann, anscheinend ein Bettler erhängt. — Am 11. d. Mts. ertrank im Lischkowoer Teiche der 3 Jahr alte Sohn des Kutschers Joseph Prgybilewski in Liszkowo. — Am 11. d. Mts. ertrank in einem Tümpel bei Krumknie der Zieglersohn Liepert. Derselbe hatte um 3 ℳ gewettet, daß er den Tümpel 3 mal durchschwimmen werde. In der Mitte gerieth L. in Schlamm und Gras und es war ihm nicht möglich, sich davon zu befreien. Der anwesende Vater und der Bruder des Verunglückten sowie andere Personen waren außer Stande ihm Hülfe zu verschaffen. — Am 25. d. Mts. brannten in Gr. Jeziorh die Wirthschaftsgebäude des Bauern Christoph Schwann ab.

Locales.

— **Regierungs-Chefpräsident.** Wie die „N. A. Z.“ berichtet, ist der Herr Regierungs-Präsident v. Diest in Danzig, mit dessen Besuch unsere Stadt dieser Tage beehrt war, ausersehen, in die Stelle des ausscheidenden Herrn Präsidenten der Regierung zu Merseburg, Rothe, einzurücken, während Herr v. Diest in Danzig durch den Geh. Oberfinanzrath Hoffmann vom Finanzministerium Ersatz finden soll.

— **Eisenbahn-Commission.** Die von damit beauftragten Beamten mit hiesigen Hausbesitzern, namentlich Herrn Einsporn, abgeschlossenen Punktationen haben die Bestätigung des Herrn Ministers erhalten und damit ist die Etablirung der Verwaltungs-Commission für die Bahnstrecke Thorn-Insterburg hier in Thorn entschieden. Die zu dieser Commission gehörenden Beamten werden nun wohl in den nächsten Tagen nach einander auf kurze Zeit herkommen, um sich Wohnungen zu beschaffen. Mögen aber unsere Hausbesitzer ihre Forderungen nicht zu hoch spannen; die meisten dieser Commissionsbeamten beziehen nur eine Miethsentschädigung von höchstens 120 Thlrn. und sind auch nicht in der Lage, mehr zahlen zu können. Dazu kommt, daß etwa zwei Drittel der erforderlichen Wohnungen auf der Mocker und in den Vorstädten bereits ermittelt und zum Theil selbst Punktationen darüber abgeschlossen sind, durch welche die Hausbesitzer sich zur Ueberlassung von Quartieren im Preise von 60—100 Thlr. verpflichtet haben. Wer also zu viel verlangt, bringt sich in Gefahr, gar nichts zu bekommen.

— **Die Skizzen von R. Aßmus.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die 68 Blätter Studien und Skizzen von dem Münchener Maler Herrn R. Aßmns, einem geborenen Thorner, nur noch diese Woche in der Kunstausstellung betrachtet werden können, am Abend des 1. Juli aber eingepackt und dem Künstler wieder zurückgeschickt werden müssen. Herr A. ist bereit, nach diesen Skizzen auf Verlangen auch ausgeführte Gemälde zu liefern. Dieselben geben meistens Landschaften aus dem Weichsellande.

— **Schwurgerichts-Verhandlung,** am 27. Juni. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. der Einwohner Johann Kwiatkowski aus Holländerei Grabia wegen intellectueller Urkundenfälschung. Am 18. Juni 1875 wurde der Eigenthümer Wilhelm Busse in Holländerei Grabia wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Busse, welcher von Kwiatkowski Geld für 1 Scheffel Roggen zu fordern hatte, verabredete mit Kwiatkowski, daß letzterer für ihn die 14tägige Gefängnißstrafe absitzen und Busse ihm als Entschädigung dafür den Preis für den Roggen sowie auch 1 Thlr. von der Miethe erlassen sollte. In Folge dessen begab sich Kwiatkowski nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß, nannte sich Wilhelm Busse und wurde auf Grund dieser Angabe die Eintragung in die amtliche Gefangenen-Liste bewirkt. Kwiatkowski hat denn auch für Busse die 14tägige Gefängnißstrafe verbüßt. Später ermittelte es sich, daß statt des Busse, Kwiatkowski die Strafe verbüßt hatte. K. ist geständig und wird nun unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Busse hat sich aus Furcht vor Strafe inzwischen ersäuft.

2. befindet sich auf der Anklagebank der Arbeiter Ignatz Kowalski aus Warlubien wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Kowalski ist geständig, in der Nacht zum 7. Mai 1876 zu Schönsee dem Grundbesitzer Jablonski 4 Häckselschneidemesser und 1 Schraubenschlüssel in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar aus einem Gebäude mittelst Einbruchs und Einsteigens. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf dessen Vorbestrafungen auf 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

3. ist angeklagt der Einsasse Theodor Müller aus Leibitsch wegen wissentlichen Meineides. Im Januar d. J. hatte der Einsasse Carl Bürger aus Abbau Leibitsch dem Angeklagten sein Giro auf einen Wechsel über 165 ℳ gegeben, mittelst dessen eine frühere Wechselschuld des Angeklagten gedeckt wurde, an welcher Bürger nur mit 15 ℳ participirt hatte. Das Grundstück des Angeklagten wurde inzwischen zur Subhastation gestellt. Bürger fürchtete, für den Angeklagten 150 ℳ bezahlen zu müssen und forderte den Angeklagten, mit welchem er im Liedtke'schen Gasthause in Leibitsch zusammentraf, auf, ihm zu seiner Sicherheit einen Gegenwechsel über 150 ℳ zu geben, welcher noch vor der Fälligkeit des Wechsels über 163 ℳ zahlbar, demnächst eingeklagt und die 150 ℳ auf das Grundstück des Angeklagten eingetragen werden sollten. Müller leugnete die Unterschrift auf dem betr. Accept, die Zeugen bekunden aber das Gegentheil. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf „Schuldig“ und wird der Angeklagte auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt.

4. ist angeklagt der Stellmacher Franz Storz in Lautenburg wegen wissentlichen Meineides. Der Fleischermeister Jacob Levin in Lautenburg klagte bei der dortigen Kreisgerichts-Commission gegen den Angeklagten den Kaufpreis für 3½ Pfd. Fleisch, das er im April 1874 auf Credit entnommen haben sollte, ein, und schob dem Angeklagten über die Entnahme des Fleisches den Eid zu. Angeklagter bestritt, von Levin im April 1874 Fleisch gekauft zu haben, acceptirte den ihm darüber zugeschobenen Eid und leistete ihn demnächst. Die Herren Geschworenen konnten indeß die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten aus den von den Zeugen abgegebenen Bekundungen nicht gewinnen, sprachen über den Angeklagten das „Nichtschuldig“ aus und mußte deshalb Angeklagter freigesprochen werden.

Briefkasten.

Erwiderung.

In Berücksichtigung des an die Redaction gerichteten anonymen „Eingesandt“ von **Bürgern im Landwehrverhältniß** haben wir in Betreff der Marschgelder bei der Behörde Erkundigung eingezogen und erfahren, daß die nicht abgehobenen Beträge jetzt nachträglich von der Servisamtskasse (Kämmereikasse) hier den zu ihrem Empfange Berechtigten gegen Vorzeigung der Einberufungsordre gezahlt werden.

Die Redaction.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. Juni.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 170,00 B.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,65 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,50 bz.

Bei äußerst beschränktem Verkehr haben die Terminpreise für Getreide keine wesentliche Aenderung gegen gestern erfahren. Die Haltung war eher fest. Auch Loco-Waare hat sich ziemlich gut im Werthe behauptet, obschon der Absatz wenig coulant war. Gek. Roggen 17000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Für Rüböl machte sich das Angebot knapper, so daß die Anlegung etwas besserer Preise nothwendig wurde.

Spirituspreise bewahrten feste Haltung, der Handel war träge. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 200—243 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—186 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 ℳ, Futterwaare 180—192 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 29,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,3 ℳ bez.

Danzig, den 27. Juni.

Weizen loco war auch am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung und findet solche in den vom Auslande angekommenen, geschäftslos und flau lautenden Depeschen auch volle Berechtigung. Inhaber von Weizen erließen solchen bereits bemerkbar billiger, konnten aber auch dadurch Kauflust nicht hervorrufen. Nur 140 Tonnen, zum Theil an Consumenten, konnten verkauft werden und zahlte man für hellfarbig mit Auswuchs 127 pfd. 203 ℳ, hochbunt glasig 130/1 pfd. 211 ℳ pro Tonne. Termine nachgebend. Regulirungspreis 204 ℳ.

Roggen loco billiger, polnischer 122 pfd. 160 ℳ, inländ. 126 pfd. 169 ℳ pro Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine flau. Regulirungspreis 162 ℳ. — Rübsen, Termine August-September 285 ℳ bez., September-October 290 ℳ Br., 285 ℳ Gd.

Breslau, den 27. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,10—21,00 ℳ, gelber 16,80—18,80—19,90 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20—16,30—17,70 ℳ, galiz. 14,50—15,30—16,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 13,40—14,40—15,40—16,50 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 17,00—19,00—19,90 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,40 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 ℳ. — Winterrübsen 24,00—26,75 ℳ. — Sommerrübsen 26—28 ℳ. (Drei letzte nominell.)

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 200—206 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 160—169 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 155—162 ℳ. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. Juni 1876.

		27./6. 76.
Fonds	gedrück.	
Russ. Banknoten	265—80	266—50
Warschau 8 Tage . . .	265—50	265—60
Poln. Pfandbr. 5%	76—20	76—50
Poln. Liquidationsbriefe . .	67—90	67—90
Westpreuss. do 4%	95—50	96
Westpreus. do. 4½% .	100—70	100—80
Posener do. neue 4%	94—80	94—70
Oestr. Banknoten	166	167—20
Disconto Command. Anth. .	107—75	108—30
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	203	204—50
Sept.-Octbr.	208—50	210
Roggen:		
loco	158	158
Juni	158—50	158—50
Juni-Juli	156	157
Sept-Oktober . . .	159—50	160—50
Rüböl.		
Juni . . . :	64	64—50
Septr-Oktb.	63—20	63—80
Spirtus:		
loco	52—30	52—30
Juni-Juli	51—60	52—10
Sept-Okt.	51—70	52

Reichs-Bank-Diskont . 3½
Lombardzinsfuss . 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

27. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
6 Uhr M.	334.52	10,6	NO1	bd.	Nbl.
2 Uhr A.	334,15	20,0	NO2	w.	
10 Uhr A.	334,34	13,8	NO2	ht.	
28 Juni.					
6 Uhr M	334,69	12,0	NW2	ht.	

Wasserstand den 28. Juni 5 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung

Der Herr Finanz-Minister hat unterm 6. d. Mts. bestimmt, daß sämmtliche Kassen seines Ressorts also nicht blos die Königl. Kreis- und Forst-Kassen, sowie die Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemter, sondern auch die Untersteuer-Aemter, Nebenzoll-Aemter und Königl. Steuer- und Forst-Recepturen Einlösungs-Stellen für die Silberscheidemünzen der Thalerwährung, 1/12, 1/15, 1/30, und 1/60, Thalerstücke des Preußischen und Deutschen Gepräges überhaupt sein sollen.

Das Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die gen. Kassenbehörden bis zum 31. August d. J. verpflichtet sind die bezeichneten Münzen in Zahlung zu nehmen, und soweit es der Kassen-Verkehr und die Kassen-Bestände nur irgendwie zulassen, auch auf die Anträge solcher Personen einzugehen, welche Beträge in den gedachten Münzen einzuwechseln wünschen.

Die Einlösungs-Stellen sind verpflichtet, die eingegangenen Münzen in möglichst abgerundeten Beträgen, nach den Sorten getrennt und bezeichnet direct an die nächstgelegene Post-Kasse gegen Ersatz in Münzen oder in bei der Reichs-Haupt-Kasse realisirten Anerkenntnissen abzuliefern. Durch Honorirung der letzteren wird die Regierungs-Haupt-Kasse der Spezial-Kasse thunlichst schnell die erforderlichen Zahlungsmittel zuführen. Die Regierungs-Haupt-Kasse erwartet dahin zielende Anträge.

Zur thunlichsten Förderung des so wichtigen Einlösungsgeschäfts glauben wir die Mitwirkung der städtischen Kämmerei-Kassen und die der Orts-Steuer-Rezepturen unseres Bezirks dahin in Anspruch nehmen zu dürfen, daß dieselben dem Publikum namentlich bei der Steuererhebung die aufgerufenen Münzen abnehmen und diese oder Anerkenntnisse der Postkasse dafür an die Kreiskassen abführen. Die Ablieferung der außer Curs gesetzten Münzen an die Kreiskassen Seitens der Ortssteuer-Rezepturen muß allerdings spätestens am 31. August d. J. erfolgen.

Marienwerder, den 10. Juli 1876.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Es liegt in unserer Absicht, die Aufstellung von sogenannten Anschlagsäulen an geeigneten Stellen der öffentlichen Plätze und Straßen in der Stadt und den Vorstädten zu gestatten.

Geeignete Unternehmer wollen ihre Offerten nebst Zeichnung und speziellen Bedingungen bis zum 15. Juli d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 27. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht.

Culm, den 26. Juni 1876.

Diejenigen, welche auf den Hof des hiesigen Gerichtsgebäudes

66 Raummeter hartes Holz.

234 " Kiefern Klobenholz

für den diesjährigen Winterbedarf liefern wollen, haben ihre schriftlichen Offerten binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Es ist darin der verlangte geringste Preis des Raummeters jeder Art des offerirten Holzes, sowie die Länge und Stärke der Kloben anzugeben.

Mahns Garten.

Heute Freitag, den 29. Juni

großes

Streich-Concert

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgmts.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree à Person 25 Pf.

Feinste Matjesheringe

bei **Friedrich Schulz.**

☛ Essigsprit, Bordeaux- u. Estragon-Weinessig empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Himbeersaft,

Flasche mit 1 3/4 Pf. 1 Mk 30 Pf. Größere Mengen noch billiger.

Neustädtische Apotheke.

Soeben erschien in siebenter Auflage:

Die Brautnacht

der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. S.

Erzählt von Letzterem im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pf. in Reichsbriefmarken durch R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 78 2 Tr.

Eine Wohnung sofort zu vermiethen bei **Mix**, Fleischermeister. Mocker.

Damen- und Kinderkleider sowie sämmtliche Garderoben-Gegenstände, werden sauber und geschmackvoll gearbeitet. **J. Lipke**, Mocker.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80** Thlr., in Gold von **12 bis 400** Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswert:

Silberne Cylinder-Uhren mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thr. do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

☛ **Preise fest und an jedem Stück Reparaturen** in bester Ausführung und zum billigsten Preise. ☛ Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,

Berlin, 71 Friedrichstraße 71, Ecke der Taubenstraße.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen Copernicusstraße. **Pietsch.**

Ein mbl. Zimmer ist zum 1. Juli zu vermiethen Neust. Markt- und Katharinenstr.-Ecke 189, 1 Tr. hoch.

Migraine.

F. Reichelt's

Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (1/8 Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.

Alleinige Niederlage für Berlin:

A. Lucae's Apotheke,

Unter den Linden

Die Danziger Zeitung

erscheint täglich zweimal.

Abonnementspreis 4,50 Mk., für Auswärtige 5 Mk.

Die „Danziger Zeitung" bringt die neuesten politischen Nachrichten, ausführliche Verhandlungen des Reichstags und des Landtags, volks- und landwirthschaftliche Artikel, Besprechungen der Kreis- und Provinzial-Angelegenheiten, politische und Börsentelegramme, Handels- u. Schiffahrtsberichte, Correspondenzen aus der Provinz und Lokales, so wie ein gewähltes Feuilleton. — Inserate finden durch die „Danziger Zeitung" die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Die im Monat Juni bereits veröffentlichten Original-Berichte des Herrn Fr. Wernick von der Welt-Ausstellung in Philadelphia haben sich des ungetheilten Beifalls unserer Leser zu erfreuen gehabt. Da dieselben während des nächsten Quartals fortgesetzt werden, machen wir das Publikum auf ein rechtzeitiges Abonnement besonders aufmerksam.

Expedition der Danziger Zeitung.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr den Verkauf der von uns erfundenen und

in allen Ländern patentirten

Hart-Gummi-Billardbälle

eröffnet und das

General-Depot für Deutschland

dem Billard-Fabrikanten Herrn

J. Neuhusen, Berlin, Beuthstraße 3

übergeben haben.

Hochachtend

G. Magnus u. Co.,

Hart-Gummiwaaren-Fabrik.

Fabrik patentirter Hart-Gummi-Billardbälle.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die **in allen Ländern patentirten**

Hart-Gummi-Billardbälle,

welche die Elfenbeinbälle **in allen ihren Eigenschaften übertreffen.** Sie sind von einer **unverwüstlichen Haltbarkeit** und ist daher **ein Nachdrehen und Nachfärben nie** erforderlich.

Preis per Satz 39—42 Mark.

J. Neuhusen, Billard-Fabrik,

Berlin SW, Beuthstraße 3.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt vorzügliche, concurrenzgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. (B. 641.)

Die Bade-Direction.

☛ Auf ein unbelastetes sehr rentables industrielles Etablissement in einem Werthe von mindestens 40,000 Thlr. wird zur ersten Stelle ein hypothekarisches Darlehn bis zur Höhe von 8000 Thlr. gesucht. Offerten **sub T. H.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Maler und Lackirer

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **E. Drewitz**

Es wird für das Königreich Polen

eine Bonne,

welche musikalisch, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per sofort zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter W. B. postlagernd Thorn.

Neust. 205 sind 2 Wohnungen in der 1. u. 2. Etage, getheilt oder im Ganzen vom 1. October zu vermiethen. **C. Grau.**

Verloren.

Am 24. d. Mts. ist ein Pack Säcke enthaltend 25 Stück mit Namen E. H. G. verloren worden. Bitte dieselben beim **Kaufmann Moritz Wollenberg** Neustadt abzugeben.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstr. 19, part.

Eine größere Familienwohnung, bestehend aus 4—5 Zimmern nebst Zubehör, möglichst Belle-Etage oder Parterre, wird vom 1. Oktober von ruhigen Miethern gesucht. Offerten erbeten unter **M.** in der Expedition dieser Zeitung.

1 Mitbewohn. für 1 möbl. Zimmer wird gew. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Donnerstag, den 29. Juni. **„Die Eidechse."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Schweitzer.

☛ **Abonnements Einladung.** 

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beilagen:

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt"** redig. v. Dr. Oscar Blumenthal

dem illustrirten Witzblatt **„ULK"** redigirt von Siegmund Haber,

dessen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt" allen Anforderungen,** welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den **neuesten** und **zuverlässigsten Nachrichten.**

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth"** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1 3/4 Thlr.

(für **alle drei Blätter** zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"

Jerusalem. Straße **48.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**